

KONZERNLAGEBERICHT

Risikomanagement

DEN GESCHÄFTSAKTIVITÄTEN ENTSPRECHEND STELLT DAS BANKHAUS SAL. OPPENHEIM FÜR DEN KONZERN hohe Anforderungen an die Risikoidentifizierung, -messung und -steuerung. So wird auch die Eigenkapitalausstattung auf die Risiken abgestimmt.

Die aktive und konsequente Steuerung von Risiken und Ertragsströmen sichert die stetige Ertragskraft. Das Risikomanagement leistet einen wesentlichen Beitrag zur Wahrung der Stabilität und Kontinuität. Die Risikogrundsätze, die Prozessorganisation und die Risikomessungs- sowie Überwachungsmechanismen umfassen alle Geschäftsbereiche von Sal. Oppenheim.

RISIKOGRUNDSÄTZE VON SAL. OPPENHEIM

- (1) Das Dienstleistungsangebot entspricht den Werten, für die der Name Sal. Oppenheim steht, allen voran Integrität und Qualität. Der gute Ruf ist unser wichtigstes Kapital.
- (2) Wir pflegen nur mit solchen Adressen Geschäftsverbindungen, deren Ruf einwandfrei ist.
- (3) Die Qualität des risikotragenden Geschäfts steht im Einklang mit den Ertragschancen.
- (4) Risikominimierung heißt: Wir setzen auf das Prinzip der Diversifizierung bei Produkten und Branchen sowie in geografischer Hinsicht.
- (5) Unsere Zielkunden sind Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften, Familienunternehmen, Unternehmen der öffentlichen Hand (insbesondere Privatisierungskandidaten) und Privatkunden mit hoher Bonität. Voraussetzung bei jedem Geschäft ist ein ausreichender Deckungsbeitrag für die Gruppe.
- (6) Seriosität und Bonität sowie ein klares Verständnis der Struktur des Geschäfts und der finanziellen Grundlagen, aus denen der Kunde/Kontrahent eingegangene Positionen erfüllen wird, sind die Basis für eine Zusammenarbeit.
- (7) Jeder Kunde hat im Bankhaus einen Betreuer, der für die jeweilige Geschäftsbeziehung eine Gesamtverantwortung übernimmt.
- (8) Die kreditpolitischen Grundsätze gelten für die Kreditvergabe ebenso wie allgemein für Geschäfte mit verbundenen Unternehmen.

Entsprechend der Unternehmensausrichtung liegt der Schwerpunkt des risikotragenden Geschäfts sowohl des Bankhauses Sal. Oppenheim wie auch der BHF-BANK auf der Betreuung von Privat- und Firmenkunden.

Das Ziel des Bankhauses ist es, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag zu schaffen. Dies wird durch eine hohe Qualität der Aktiva und eine breite Diversifikation des Risikos erreicht. Für das Beteiligungs-, Markt- und Kreditrisiko gibt es konzernweit klare Obergrenzen (Limite). Die Einhaltung wird permanent kontrolliert und überwacht. Die Bereiche Credit Risk Management sowie Market & Credit Risk Controlling sind konzernweit verantwortlich für die tägliche Identifizierung und Bewertung sämtlicher Risiken sowie für die Kommunikation der Ergebnisse und der Handlungsempfehlungen an die persönlich haftenden Gesellschafter.

RISIKOMANAGEMENT-ORGANISATION

—> SAL. OPPENHEIM

Zentrale Steuerungseinheit des Risikomanagements ist die Risk-Management-Arbeitsgruppe (RiMAG). Sie ist verantwortlich für die qualitative Entwicklung des Risikomanagements der Bank. Die RiMAG setzt sich zusammen aus dem für das Risikomanagement zuständigen persönlich haftenden Gesellschafter sowie den Leitern der Bereiche Kreditrisikomanagement und Risikocontrolling. Kurze Berichtswege der RiMAG zu allen persönlich haftenden Gesellschaftern stellen sicher, dass strategische Weichenstellungen zeitnah erfolgen und relevante Einzelrisiken (insbesondere Adressausfallrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle und rechtliche Risiken) rechtzeitig erkannt und begrenzt werden.

Risikorelevante Einzelengagements werden in einem regelmäßig tagenden Kreditausschuss erörtert. Diesem Ausschuss gehört neben den persönlich haftenden Gesellschaftern der Leiter des Kreditrisikomanagements an. Soweit erforderlich werden einzelne Mitarbeiter der Fachbereiche hinzugezogen.

—> BHF-BANK

Bei der BHF-BANK steuert das Risikokomitee die strategischen Risiken. Das Risikokomitee setzt sich zusammen aus dem Vorstand für Financial Markets & Corporates, dem Chief Financial & Risk Officer sowie den Vertretern der operativen Geschäftsbereiche, des Risikomanagements und des Risikocontrollings. Seine Aufgaben sind die Festlegung des zulässigen Risikoprofils für die einzelnen Risikoarten im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Prinzipien sowie die Einhaltung und Überwachung der internen und gesetzlichen Leitlinien.

Neben dem Risikokomitee sind das Risikomanagement und das Risikocontrolling in die Risikomanagement-Organisation eingebunden. Das Risikomanagement ist für die aktive Steuerung und Überwachung der Risiken verantwortlich. Ferner hat es Kreditkompetenzen und die Aufgabe, anhand quartalsweise erstellter Analysen im Falle von Risikokonzentrationen die Einleitung geeigneter Maßnahmen zu erörtern und gegebenenfalls die Reduzierung des Risikos einzuleiten. Auf dieser operativen Ebene wird das Risiko durch aktives Management reduziert. Die Einhaltung von Limiten auf Kreditnehmer- und Portfolioebene wird überwacht. Im Risikocontrolling erfolgen die Identifizierung, Bewertung und Berichterstattung aller Risiken. Der Risiko- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats übt zusätzlich eine Kontrollfunktion aus und befasst sich mit Fragen der Risikopolitik, der Risikokontrolle, der Struktur des Risikoportfolios im Kredit- und Handelsgeschäft sowie des Wertpapierportfolios.

—> KONZERN

Das Group Risk Management ist verantwortlich für das konzernweit agierende Risikomanagement. Es untersteht unmittelbar dem für das Risikomanagement bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA zuständigen Partner. Der Bereich übernimmt für den Group Chief Risk Officer (GCRO) die Identifikation, Messung,

PRODUKTBEREICH	2006	2005
	MIO. €	MIO. €

VALUE AT RISK FÜR DAS HANDELSBUCH PER 31. DEZEMBER 2006

DER VALUE-AT-RISK-WERT WIRD UNTER ANWENDUNG FOLGENDER PARAMETER ERMITTELT:
 HALTEDAUER EIN TAG, KONFIDENZINTERVALL 99%, HISTORISCHER BETRACHTUNGSZEITRAUM 1 JAHR.

Überwachung und Kontrolle der aus den Geschäftsaktivitäten der Gruppe resultierenden Risiken. Das Group Risk Management aggregiert Risikoinformationen auf Basis der von den Konzerngesellschaften vorgelegten Risikoreports und -kennzahlen und führt darüber hinaus eigenständig Risikoanalysen durch. Die Aufgaben und Kompetenzen des Group Risk Management werden durch ergänzende Richtlinien und Aufgabenbeschreibungen spezifiziert. Die BHF-BANK agiert als juristisch eigenständiges Bankhaus im operativen Tagesgeschäft unabhängig vom Bankhaus Sal. Oppenheim. Im Rahmen der Konzernsteuerung wird, abgeleitet aus der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse, ein Risikokapital für die jeweilige Konzerngesellschaft bereitgestellt. Dies geschieht durch Vorgabe eines genehmigten Risikorahmens durch die Konzernleitung. Die Konzerngesellschaften sind für das Management und das Controlling der durch sie eingegangenen Risiken in einem strukturierten Prozess selbst verantwortlich. Grundlage dieses Prozesses sind von der Konzernleitung vorgegebene Prinzipien und Richtlinien.

MARKTRISIKEN

Die Sal. Oppenheim Gruppe geht aufgrund ihres Geschäftsschwerpunkts im Handelsbereich und der daraus resultierenden Einstufung der Konzerngesellschaften als Handelsbuchinstitute bewusst Marktrisiken ein, um unter Berücksichtigung diverser Risikolimits substantielle Erträge zu erwirtschaften. Zur Sicherstellung der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen Handel und Handelskontrolle ist die Überwachung des Handels organisatorisch im handelsunabhängigen Risikomanagement der jeweiligen Konzerngesellschaft angesiedelt. Es werden für Handels- und Anlagebestände Risikoberechnungen durchgeführt, wobei den unterschiedlich langen Liquidationsperioden Rechnung getragen wird. Der Value at Risk des Konzerns betrug am Ende des Geschäftsjahres 7,7 Mio. € (im Vorjahr 7,4 Mio. €) für das Handelsbuch. Für das Anlagebuch ergab sich auf Konzernebene ein auf eine Haltedauer von einem Tag umgerechneter Value at Risk von 2,0 Mio. € (im Vorjahr 2,7 Mio. €).

Auf Basis von Zumeldungen der Risikomanagement-Einheiten der Konzerngesellschaften erfolgen zusätzliche Risiko- und Ertragsanalysen auf Gesamtkonzernebene durch das Konzernrisikocontrolling, um der Konzernleitung einen Überblick zu verschaffen. Konzernweit gültige Risikopolicies stellen die Einhaltung von Standards für Zwecke der Risiko- und Ergebnisermittlung in den Konzerngesellschaften sicher.

Marktrisiken resultieren aus potenziellen Schwankungen der Bewertungsparameter und der damit verbundenen Portfoliowertveränderung. Wichtige Bewertungsparameter sind Zinssätze, Währungskurse, Aktien- und Aktienindexkurse sowie komplexere Faktoren, beispielsweise implizite Volatilitäten, Dividenderwartungen oder Korrelationen zwischen verschiedenen Assets. Darüber hinaus gehören Credit Spreads zu den relevanten Parametern.

→ METHODEN

Die Sal. Oppenheim Gruppe greift bei der Quantifizierung der Marktrisiken auf statistisch anerkannte Value-at-Risk-Verfahren zurück. Basis dieser Schätzungen ist das Konfidenzniveau von 99% und für die Positionen des Handelsbestands eine Haltedauer von einem Tag. Für die Positionen des Anlagebuchs werden abhängig von der Liquidierbarkeit der Positionen unterschiedliche Haltedauern unterstellt. Die von der jeweiligen Konzerngesellschaft angewendete Methodik der Risikoquantifizierung orientiert sich an deren Geschäftsschwerpunkt. Im Teilkonzern Sal. Oppenheim werden für aktienbezogene Geschäfte Monte-Carlo-Simulationen eingesetzt. Für Transaktionen in den Assetklassen Zins und Devisen sind historische Simulationen die Risikomessverfahren. Im Teilkonzern der BHF-BANK werden Positionen sämtlicher Assetklassen mittels eines auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz basierenden Risikomodells, das für nichtlineare Risiken um eine Monte-Carlo-Komponente erweitert wurde, bestimmt. Es handelt sich um ein von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigtes internes Modell.

Das in den Konzerngesellschaften durchgeführte Backtesting-Verfahren verifiziert kontinuierlich die Prognosegüte der angewendeten Value-at-Risk-Methodik. Dabei werden den Handelsgewinnen und -verlusten des aktuellen Tages die Value-at-Risk-Werte des Vortages gegenübergestellt. Bei diesem Vorgehen werden die Transaktionen des aktuellen Tages ausgeschlossen (Clean Backtesting). Die Ergebnisse des Backtesting bestätigten für das Berichtsjahr die im Einsatz befindlichen Value-at-Risk-Verfahren.

Zusätzlich zu den Value-at-Risk-Ansätzen werden in allen Assetklassen Stress-Tests angewandt. Stress-Szenarien werden anhand vergangener extremer Marktbewegungen in den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten ermittelt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine Quantifizierung potenzieller Ergebnisauswirkungen aufgrund der aktuellen Risikoposition.

→ LIMITIERUNG

Marktrisiken repräsentieren neben Kreditrisiken und operationellen Risiken eine wichtige Risikoart im Risikomix des Sal. Oppenheim Konzerns. Die betragsmäßige Begrenzung der Marktrisiken leitet sich aus dem unter Berücksichtigung der Risikotoleranz der Anteilseigner zur Verfügung gestellten Risikokapital ab. Dieses wird im mindestens jährlich durchgeführten Allokationsprozess auf die Risikoarten und die risikonehmenden Einheiten verteilt.

Zur Begrenzung der Marktrisiken werden sowohl auf Ebene der Konzerngesellschaft als auch auf allen wesentlichen operativen Ebenen Value-at-Risk-Limite, Sensitivitätslimite und Stop-Loss-Limite vergeben. Die Limite werden im handelsunabhängigen Risikomanagement der jeweiligen Konzerngesellschaft überwacht. Eventuelle Limitüberschreitungen werden protokolliert und müssen unter Beachtung schriftlich fixierter Richtlinien von den entsprechenden Kompetenzträgern genehmigt werden.

Das Risikomanagement der Konzerngesellschaft informiert täglich vor Handelsbeginn die verantwortlichen Partner, Vorstände und Bereichsleiter über die Handelsergebnisse und Limitauslastungen des letzten Geschäftstages. Die von den einzelnen Konzerngesellschaften ermittelten Zahlen werden im Konzerncontrolling zusammengefasst und der Konzernleitung zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wird monatlich ein detaillierter Bericht über die aktuelle Entwicklung an den Finanzmärkten sowie deren Auswirkungen auf

die Risiko- und Ertragslage der jeweiligen Konzerngesellschaft erstellt. Dieser Bericht wird von dem für das Risikomanagement zuständigen Partner beziehungsweise Vorstand in den entsprechenden institutionalisierten Gremien der Geschäftsleitung vorgestellt und diskutiert.

Neben dem monatlichen Risikobericht und der Limitkontrolle am Ende eines jeden Handelstages erfolgen in dessen Verlauf auch sogenannte Intraday-Kontrollen der aktuellen Handelsposition. Um die Konzerngesellschaften vor ungenehmigten Positionsnahmen zu schützen, haben die verantwortlichen Partner beziehungsweise Vorstände separate Limite für die Intraday-Überwachung genehmigt.

KREDITRISIKEN (CREDIT RISK MANAGEMENT)

Adressrisiken ergeben sich aus möglichen Wertverlusten bei Krediten, Wertpapieren oder Derivaten. Ursachen sind Ausfall oder Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers, Kontrahenten oder Emittenten. Das Adressrisiko wird auf das Gesamtengagement der Bank, das die Risiken der Einzeladressen oder der Kreditnehmereinheit zusammenfasst, bewertet. Zugrunde gelegt werden bei der Ermittlung die aktuelle Inanspruchnahme beziehungsweise die errechneten Wiederbeschaffungswerte sowie Annahmen über Marktpreisschwankungen innerhalb der Restlaufzeiten derivativer Instrumente.

Durch zeitnahes Monitoring, gezielte Portfoliosteuerung und aktives Portfoliomanagement stellt der Bereich sicher, dass Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen ausgeschaltet werden können.

Im Rahmen des Kreditprozesses erfolgt eine Bonitätsbetrachtung jedes einzelnen Engagements, die in ein Rating mündet. Entsprechend der internen Kompetenzordnung übernehmen die zuständigen Entscheidungsträger die Genehmigung der Kreditlinien. Das Credit Risk Management überwacht neben der Ausnutzung der Limite den Wertbestand gestellter Sicherheiten sowie die weitere Entwicklung des Kreditengagements.

S&P-RATING-ÄQUIVALENT	Barforderungen und Avale	OTC- Derivate	Wertpapierbestände, Repos, Reverse Repos und WP-Leihe	Summe	
	MIO. €	MIO. €	MIO. €	MIO. €	%
AAA	912	138	2.452	3.502	11,2
AA	5.599	794	6.356	12.749	40,8
A	4.687	842	3.820	9.349	29,9
BBB	2.400	159	728	3.287	10,5
Non Investment Grade	1.436	47	41	1.524	4,9
Sonstige*	18	0	833	851	2,7
Summe	15.052	1.980	14.230	31.262	100,0

* Die Position *Sonstige* enthält im Wesentlichen Nostro Exposures (Aktien, festverzinsliche Wertpapiere und Pfandbriefe), deren Bonität im oberen Investment-Grade-Bereich liegt.

ADRESSRISIKEN PER 31. DEZEMBER 2006 NACH BONITÄTSKLASSEN UND PRODUKTEN

Seit Anfang des Jahres 2004 ermittelt Sal. Oppenheim den Credit Value at Risk (CVaR) des Gesamtkreditportfolios der Bank. Der CVaR stellt bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % das maximale Verlustrisiko der Bank dar. Per 31. Dezember 2006 lag dieser Wert bei 345,4 Mio. €. Die Berechnung des CVaR erfolgt auf Basis der von CreditSuisse veröffentlichten Berechnungslogik CreditRisk+. Neben der Bonität einzelner Kreditnehmer beinhaltet die Berechnung auch wirtschaftlich zusammenhängende Kreditnehmereinheiten sowie verschiedene Korrelationsmodelle.

Das Credit Risk Management analysiert die vom Risk Controlling ermittelten Detailergebnisse, um die Prozesse aktiv zu steuern und Empfehlungen zum Umgang mit Kreditrisiken zu erarbeiten. Im Rahmen dieser Kreditrisikosteuerung haben wir Limite für die Risikogrößen „Erwarteter Verlust“ und CVaR vergeben, die monatlich im Gesamtrisikobericht überwacht werden.

Bereits im Jahr 2003 sind die Regelungen der Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute (MaK) in die Entscheidungsprozesse des Bankhauses eingeflossen. Die entsprechenden Regelwerke wurden angepasst. Die Konformität des Kreditbereichs mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ist gegeben.

→ BASEL II

Das Bankhaus hat sich intensiv mit der Frage der Ansatzwahl im Rahmen der Basel-II-Umsetzung beschäftigt. Es wurden Prozesse zur Durchführung interner Ratings implementiert und Proberechnungen durchgeführt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse erscheint die Wahl eines Internal Rating Based Approach (IRBA) aktuell ökonomisch nicht sinnvoll. Sal. Oppenheim wird deshalb zunächst den Kreditrisiko-Standardansatz anwenden. Intern wurden indes Vorkehrungen getroffen, um bei einer entsprechenden Veränderung des Geschäftsmodells jederzeit in den IRB Foundation Approach (IRB-Basisansatz) wechseln zu können. Darüber hinaus soll das für die Anwendung des IRB Foundation Approach entwickelte Instrumentarium für Zwecke der internen Steuerung genutzt werden.

Vertreter des Bankhauses wirken auf Verbandsebene (Bundesverband deutscher Banken) beratend an der Umsetzung der Baseler Richtlinien in nationales Recht mit. Sie sind in mehreren Gremien des Bankenverbandes zu den Themen Kredit-, Markt- und operationelle Risiken vertreten, so auch im Fachgremium MaRisk.

→ RATINGSYSTEME

Die Risikoklassifizierung von Firmenkunden, Privatkunden und Banken erfolgt konzernweit über bewährte interne Ratingsysteme, die laufend den aktuellen gesetzlichen Bestimmungen angepasst werden. Anhand dieser Modelle wird das Rating eines Kunden auf Basis quantitativer Daten, wie zum Beispiel Kennzahlen aus dem Jahresabschluss, und qualitativer Daten, wie zum Beispiel Branche, Unternehmensmerkmale, Bilanzpolitik, ermittelt.

Im Bereich Versicherungen dienen öffentliche Ratings der Ratingagenturen Moody's, Standard & Poor's und Fitch Ratings als Basis für Bonitätseinstufungen. Verfügt eine Versicherung nicht über ein öffentliches Rating, erfolgt eine interne Bewertung basierend auf Kennzahlen- und Qualitätsvergleichen mit gerateten Unternehmen der Branche.

→ DERIVATE

Die Adressrisiken bei derivativen Instrumenten werden anhand der Wiederbeschaffungswerte, die nach der Mark-to-Market-Methode ermittelt werden, bemessen. Diese Methode legt den jeweils aktuellen Marktpreis zugrunde. Hinzu kommt ein auf die Produkte bezogener Aufschlag, der das potenzielle Risiko aus

Kurs-, Zins- und Volatilitätsveränderungen über die Restlaufzeit berücksichtigt. Das Geschäft mit Derivaten ist vollständig in die Risikokontrolle integriert. Im Derivateportfolio liegt der Schwerpunkt mit einer Inanspruchnahme von 97,1% (Bankhaus Sal. Oppenheim) beziehungsweise 99,2% (BHF-BANK) auf Kontrahenten mit Investment Grade Ratings.

→ GESAMTPORTFOLIO

Insgesamt verfügt die Bank in ihrem Portfolio aus dem Kredit- und Derivategeschäft über eine diversifizierte Struktur. Zum 31. Dezember 2006 bestanden keine Großengagements, die eine besondere Risikokonzentration von Aktiva oder außerbilanziellem Geschäft zur Folge gehabt hätten. Das klassische Kreditgeschäft wird ausschließlich mit ausgewählten Zielkunden der Kerngeschäftsfelder Vermögensverwaltung und Investment Banking betrieben.

LÄNDERRISIKEN

→ SAL. OPPENHEIM

Zum Jahresende 2006 betrug das Gesamtobligo gegenüber Ländern beziehungsweise Schuldnern aus Ländern mit einem Institutional Investor Rating von unter 60 Punkten nach Abzug von werthaltigen Sicherheiten wie Hermes-, Bank- oder Exporteurgarantien 0,13 Mio. €.

→ BHF-BANK

Aufgrund des traditionell starken Auslandsbezugs in der Geschäftsausrichtung der BHF-BANK gibt es hier deutlich mehr internationale Geschäftsbeziehungen: Zum Jahresende 2006 betrug das Gesamtobligo gegenüber Ländern beziehungsweise Schuldnern aus Ländern mit einem Institutional Investor Rating von unter 60 Punkten insgesamt 954,0 Mio. €. Nach Abzug von werthaltigen Sicherheiten wie Hermes-, Bank- oder Exporteurgarantien lagen die Nettoverbindlichkeiten bei 430,0 Mio. €.

COLLATERAL MANAGEMENT

Der im Risikomanagement angesiedelte Bereich Collateral Management ist verantwortlich für die Verwaltung und die Überwachung von standardisierten Besicherungsvereinbarungen für OTC-Handelsgeschäfte, die Sal. Oppenheim mit seinen wichtigsten OTC-Geschäftspartnern abgeschlossen hat. Diese Verträge räumen den Parteien das Recht ein, Sicherheiten (englisch: Collaterals) für den Fall zu verlangen, dass die Marktwerte von OTC-Handelsgeschäften vertraglich festgelegte Freibeträge (Thresholds) und Schwellenwerte (Minimum Transfer Amounts) überschreiten. Entsprechende Nettingvereinbarungen werden grundsätzlich vereinbart und finden entsprechende Berücksichtigung. Durch die Stellung von Sicherheiten lassen sich Adressausfallrisiken reduzieren. Zudem kann das Geschäftsvolumen gegen ausgewählte Kontrahenten und auch bei Adressen mit einem externen oder internen Rating unter A- durch die Möglichkeit der Besicherung bei Bedarf erhöht werden.

BETEILIGUNGSRISIKO

Der auf Beschluss der Partnerschaft im Jahr 2004 eingerichtete Bereich Beteiligungen unterstützt die persönlich haftenden Gesellschafter beim Management der Beteiligungen und ihrer Risiken. Während der Bereich Unternehmensentwicklung/-beteiligungen in Phasen der Auswahl und der Akquisition neuer strategischer Beteiligungen tätig wird, koordiniert der Bereich Beteiligungen alle Aufgaben, die vom Eingehen über die laufende Risiko- und Performanceüberwachung bis zur Veräußerung von Beteiligungen entstehen. Dazu gehören insbesondere strategische Beteiligungen, Finanzbeteiligungen sowie Private-Equity-Investments.

Der Bereich Beteiligungen hat folgende Aufgabenschwerpunkte:

- > Prüfung von Beteiligungsvorschlägen und Erstellung von Entscheidungsvorlagen zum Eingehen und zur Veräußerung von Beteiligungen;
- > zeitnahe Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung von Beteiligungen anhand quantitativer und qualitativer Indikatoren;
- > Portfolioüberwachung, -reporting und Vorschläge zur Steuerung der Anlagen in Alternativen Investments;
- > monatliche/vierteljährliche Berichterstattung einschließlich einer Bewertung wesentlicher Beteiligungen;
- > Unterstützung der Geschäftsführung bei der Ausübung von Aufsichtsmandaten;
- > Unterstützung bei der Ermittlung des Beteiligungsrisikos im Risikotragfähigkeitskonzept;
- > Durchführung der beteiligungsrelevanten Meldungen nach dem Kreditwesengesetz (KWVG);
- > Sicherstellung einer ausreichenden rechtlichen und wirtschaftlichen Dokumentation aller Beteiligungen;
- > Bearbeitung von Ad-hoc-Themen im Zusammenhang mit Beteiligungen.

Zur Unterstützung des Managements der Beteiligungen wurde eine Software für Beteiligungsmanagement eingeführt. Das Anteilsbesitz-Management-Informationssystem (AMI) bietet ein individuell anpassbares Berichtswesen, das die strategische Analyse und Planung unterstützt. Das System setzt auf den wesentlichen Konzerndaten auf, wie zum Beispiel Anteilsbesitz, Tochtergesellschaften, Budget/Plandaten und Wertansätzen. Der Bereich Beteiligungen arbeitet eng mit der Rechtsabteilung sowie dem Bereich Finanzen zusammen.

S&P-RATING-ÄQUIVALENT	Intern geratetes Portfolio			Summe	%
	Firmenkunden	Privatkunden	Banken		
	MIO. €	MIO. €	MIO. €	MIO. €	
AAA	776	404	2.322	3.502	11,2
AA	3.233	314	9.202	12.749	40,8
A	4.425	430	4.494	9.349	29,9
BBB	2.420	370	497	3.287	10,5
Non Investment Grade	762	138	624	1.524	4,9
Sonstige*	680	9	162	851	2,7
Summe	12.296	1.665	17.301	31.262	100,0

* Die Position *Sonstige* enthält im Wesentlichen Nostro Exposures (Aktien, festverzinsliche Wertpapiere und Pfandbriefe), deren Bonität im oberen Investment-Grade-Bereich liegt.

ADRESSRISIKEN PER 31. DEZEMBER 2006
NACH BONITÄTSKLASSEN UND PORTFOLIOGRUPPEN

OPERATIONELLE RISIKEN

-> DEFINITION UND RELEVANZ

Operationelle Risiken sind nach Definition des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet Rechts- und Reputationsrisiken, aber nicht strategische Risiken und erweitert somit den aufsichtsrechtlichen Rahmen. Im Jahr 2006 wurde im Konzern das in den Vorjahren durch die etablierte Operational-Risk-Organisationseinheit eingeführte Rahmenwerk ausgebaut.

Im konzernweiten Operational Risk Management wurden die Operational-Risk-Konzernstrategie sowie die Group Operational Risk Policy erstellt und verabschiedet. Das bestehende detaillierte monatliche Reporting zur Berichterstattung Operational-Risk-relevanter Vorfälle an den für das Risikomanagement zuständigen Partner wurde ausgebaut.

Gemäß den Anforderungen aus der Solvabilitätsverordnung und den MaRisk sowie den Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk wurden die im Jahr 2004 eingeführten Operational-Risk-Prozesse im Berichtsjahr an den Auslandsstandorten Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Schweiz) AG sowie Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Luxembourg) S.A. etabliert.

Im Geschäftsjahr 2006 lag der Schwerpunkt im Management operationeller Risiken bei nachfolgenden Aktivitäten.

-> SCHADENFALLDATENBANK

Die strukturelle, Basel-II-konforme Sammlung von Verlustdaten mit der Erfassung von Schadenfällen (sowohl Vorfälle, die zu einem monetären Schaden geführt haben, als auch Vorfälle, die nicht zu einem Schaden geführt haben) wurde auf die Auslandsstandorte Schweiz und Luxemburg ausgedehnt. Ein täglicher Meldeprozess, inklusive Negativmeldung, ist bankweit etabliert. Das vorhandene Datenmaterial und die Reports unterstützen das Risikomanagement im Bankhaus Sal. Oppenheim.

-> RISIKOINVENTUR

An den Auslandsstandorten Schweiz und Luxemburg wurde im Rahmen der Ersterhebung und Analyse eine mehrstufige Risikoinventur durchgeführt. Die Risikoinventur aus der Ersterhebung anderer Standorte wird einer jährlichen Aktualitätsprüfung unterzogen.

- > Lokalisierung operationeller Risikopotenziale durch verantwortliche Ansprechpartner der involvierten Bereiche;
- > Risikoworkshops mit zentraler Diskussion und Detaillierung der identifizierten Risikopotenziale;
- > Aktualisierung und Ergänzung der Ergebnisse in Form einer Gesamtübersicht operationeller Risiken;
- > Erarbeitung einer fachbereichsspezifischen Risikodokumentation, inklusive Maßnahmen zur Risikovermeidung, Früherkennung und Notfallmaßnahmen, zu den identifizierten Risikopotenzialen mit den Know-how-Trägern der jeweiligen Organisationseinheit. Die erforderlichen Arbeitsanweisungen und Verfahrensbeschreibungen sind für die definierten Maßnahmen im Organisationshandbuch des Bankhauses Sal. Oppenheim hinterlegt.

-> KENNZAHLEN UND RISIKOINDIKATOREN

Im Rahmen der Früherkennungsmöglichkeiten von Risikoentwicklungen wurden die im Vorjahr definierten ersten Risikokennzahlen/-indikatoren, die unter anderem Trends hinsichtlich eingetretener Scha-

denfälle, realisierter Verluste, Viren- und Hackerangriffen, IT-(System-)Störungen und -Ausfällen liefern, ergänzt und zum Zwecke des Aufbaus von Frühwarnindikatoren kommuniziert.

LIQUIDITÄTSRISIKEN

Das Asset Liability Management überwacht und steuert die Liquiditätsrisiken mit dem Ziel, die Zahlungsfähigkeit des Konzerns jederzeit und ohne Beeinträchtigung zu gewährleisten. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Erhalt der guten Bonität des Bankhauses, die sich unter anderem im „A“-Long-term-Rating (Outlook positive) der Ratingagentur Fitch Ratings manifestiert.

Eine angemessene Liquiditätsvorsorge begrenzt das Risiko der Bank. Diese steuert die Liquidität über das klassische Geldhandelsgeschäft sowie mittels Wertpapierpensionsgeschäften. Das Liquiditätsrisiko eines bestimmten Produkts wird in der Marktrisikoüberwachung kontrolliert. Die Bank refinanziert sich hauptsächlich über Kundeneinlagen und eigene Emissionen. Laufend emittierte, strukturierte Anleihen mit mittleren Laufzeiten ergänzen komplementär den stabilen Bestand an Kundeneinlagen, die Laufzeiten bis zu zehn Jahren aufweisen. Unvorhergesehenen Liquiditätseingüssen, wie sie aus Inkongruenzen bei Zahlungsein- und -ausgängen entstehen können, begegnet Sal. Oppenheim mit einem beleihbaren Wertpapierbestand bei der Deutschen Bundesbank, der dem Geschäftsumfang entspricht.

Die Geschäftsführung wird täglich mittels geeigneter Kennzahlen über die Liquiditäts- und Refinanzierungslage des Konzerns informiert. Gleichzeitig erhält sie einen Ausblick auf die folgenden Geschäftstage. Darüber hinaus werden Aspekte der strukturellen Liquidität im Rahmen eines Monatsberichtes gewürdigt.

COMPLIANCE UND ANTI-MONEY LAUNDERING

Die erfolgreiche Beratung und Betreuung unserer Kunden beruht auf Vertrauen. Entsprechend wurde der Bereich Compliance und Anti-Money Laundering, der in erster Linie dem Schutz der Kunden und der Vermeidung von Reputationsrisiken der Bank dient, als unabhängige Instanz ausgebaut.

Die wachsenden Anforderungen von Gesetzgeber und Bankenaufsicht geben dabei den Rahmen vor für die laufende Anpassung der Richtlinien, Organisationsstrukturen und IT-Systeme, die in der Bank zum Einsatz kommen. Die Systematik, mit der Compliance-Risiken überwacht werden, stellt die hohe Transparenz und Effizienz der Prozesse sicher, die aufsichtsrechtlich gefordert sind. Oberstes Prinzip ist es, Interessenkonflikte zwischen Bank, Mitarbeitern und Kunden zu vermeiden.

Die Bank trägt den gültigen Compliance-Richtlinien sowie den Leitsätzen für Mitarbeitergeschäfte adäquat Rechnung. Im Vordergrund steht die Prävention von Regelverstößen. Deshalb gehört es zu den wesentlichen Aufgaben von Compliance, die Umsetzung und Integration neuer Regelungen in der Bank zu begleiten. Hierzu wurden Reporting-, Kontroll- und Prüfmechanismen sowie Anti-Eskalierungsmaßnahmen in den Arbeitsprozess integriert. Die Geschäftsbereiche haben außerdem Werkzeuge und Regelwerke erhalten, mit deren Hilfe sie im Kundenkontakt die Qualitätsvorgaben seitens Compliance erfüllen können.

—> WEITERENTWICKLUNG DER GRUPPENWEITEN COMPLIANCE-MASSNAHMEN

(1) Konzeptionelle Neuaufstellung des Compliance-Regelwerks

Um die aktuellen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften umzusetzen, insbesondere das Anlegerschutzverbesserungsgesetz (AnSVG) sowie den Emittentenleitfaden der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen, wurde ein verbindlicher, als Compliance Master Guideline dokumentierter

Leitfaden entwickelt. Die über vorstehendes Gesetz reformierten Themenbereiche

- > Insiderrecht,
- > Insiderverzeichnis,
- > Verbot der Marktmanipulation und
- > Meldung von möglichen Umständen, die auf einen Verstoß gegen das Insider- oder Marktmanipulationsverbot hindeuten,

wurden in das Compliance-Regelwerk fachlich überarbeitet eingefügt. Der Leitfaden dient dazu, sich in der Handhabung marktsensibler Informationen und bei auftretenden Interessenkonflikten sicher zurechtzufinden.

(2) Chinese Walls Policy

Im Zusammenhang mit vertraulichen beziehungsweise Compliance-relevanten Informationen können Interessenkonflikte zwischen der Bank und ihren Kunden auftreten. Um diese bereits im Vorfeld zu vermeiden, wurde unter Beachtung des Wall Crossing eine eigenständige Chinese Walls Policy erstellt. Dieses Regelwerk beschreibt die im Einzelnen zur Sicherstellung der Vertraulichkeitsbereiche eingesetzten Instrumente und definiert die Chinese-Wall-Bereiche des Konzerns. Zutrittsbeschränkungen für Vertraulichkeitsbereiche wurden festgeschrieben.

-> WEITERENTWICKLUNG DER GRUPPENWEITEN ANTI-GELDWÄSCHE-MASSNAHMEN

(1) Erstellung Anti-Money-Laundering-Verhaltenskodex

Auch der Sal. Oppenheim Konzern muss sich davor schützen, für Zwecke der Geldwäsche oder der Finanzierung terroristischer Vereinigungen missbraucht zu werden. Um bereits bei der ersten Kontaktaufnahme mit einem möglichen Kunden entsprechende Anhaltspunkte oder Indizien prüfen zu können, wurde ein Anti-Money-Laundering-Verhaltenskodex entwickelt, der allen Kundenberatern als Leitfaden zur Verfügung gestellt wurde.

(2) New Client Acceptance Process

Ausgehend von den in der Gefährdungsanalyse konzernweit identifizierten und klassifizierten Risiken werden die relevanten Geschäftsbeziehungen bereits in der Phase ihrer Anbahnung einer bestimmten Risikoklasse, entsprechend dem potenziellen Geldwäsche-Gefährdungsgrad, zugeordnet.

(3) Konstituierung eines New Client Acceptance Committee (NCAC)

Mit einem potenziellen Geldwäscherisiko identifizierte Personen oder Gesellschaften werden künftig in dem neu konstituierten Gremium NCAC beurteilt. Das Gremium setzt sich aus Vertretern der Geschäftsbereiche sowie Compliance zusammen. Regelmäßig analysiert und bewertet es, bezogen auf die Themen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, hoch riskante oder auffällig gewordene Geschäftsbeziehungen. Ziel ist es, eine unter Einbeziehung aller Parteien und damit aller Informationen sachgerechte und ausgewogene Bewertung vorgelegter Geschäftsvorfälle zu erreichen.

(4) Implementierung neuer Research- und Monitoringmaßnahmen entsprechend dem in der Gefährdungsanalyse dokumentierten Indizienmodell

Um eine risikoadäquate Steuerung der Maßnahmen im Bereich Anti-Money Laundering zu ermöglichen, wurde aufbauend auf dem Indizienmodell der Geldwäsche-Gefährdungsanalyse ein differenziertes Berichtswesen entwickelt. Hierbei werden analog zu den in der Geldwäsche-Gefährdungsanalyse

mittels Risikomatrix identifizierten länder-, kunden-, produkt- und transaktionsbezogenen Risiken Daten und Informationen generiert, die unter Berücksichtigung eines hinterlegten Scoring-Modells im Einzelnen analysiert und bewertet werden.

RISIKEN UND CHANCEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Folgende Aspekte sind für die aktuelle Beurteilung der Risikolage des Bankhauses von besonderer Bedeutung.

→ KREDITRISIKO

- Das Kreditportfolio besteht zu 96,6% (Bankhaus Sal. Oppenheim) beziehungsweise 93,7% (BHF-BANK) aus Adressen der Kategorie Investment Grade, entsprechend einem S&P-Rating von „BBB-“ und darüber.
- Im Bankhaus Sal. Oppenheim bestehen keine nennenswerten Länderrisiken. Bei der BHF-BANK beträgt das Länderexposure 430,0 Mio. €.
- Die Systeme zur Überwachung und Steuerung der Kreditrisiken wurden im Jahr 2006 weiterentwickelt und gewährleisten ein zeitnahes Monitoring und Management der Risiken des Gesamtkreditportfolios, sowohl auf der Ebene des Bankhauses Sal. Oppenheim wie auf Konzernebene.
- Das Beteiligungsportfolio unterliegt einer konservativen Bewertung.
- Aufgrund der konjunkturell stabilen Situation und des diversifizierten Portfolios erwartet die Bank für 2007 gegenüber dem Vorjahr keine erhöhten Risiken aus den Kreditbereichen.

→ MARKTRISIKO

Das Handelsgeschäft wird seit Jahren maßgeblich durch kundengetriebene Umsätze in Retail-Aktienderivaten bestimmt. Aufgrund der bestehenden und stetig wachsenden Produktvielfalt können die Investoren entsprechend ihrer individuellen Markterwartung eine Positionierung einnehmen. Das Sal. Oppenheim Geschäftsmodell fußt dabei auf dem Prinzip, innerhalb der genehmigten Limite die aus der Veräußerung von Retail-Aktienderivaten resultierenden Risiken zu steuern und potenzielle Margen zu vereinnahmen.

→ EIGENKAPITALAUSSTATTUNG

Das Eigenkapital belief sich zum Bilanzstichtag im Konzern auf 1.935 Mio. €. Die starke Eigenmittelausstattung des Konzerns und des Bankhauses Sal. Oppenheim spiegelt sich auch in der überdurchschnittlichen Höhe des Solvabilitätskoeffizienten von 12,3% bei einem Sollwert von 8% wider.